



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Europäische Kunst

Müseler, Wilhelm

Berlin, 1942

Die Volksstile

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76627)

Deutschland	Geschichte	Baukunst	Plastik	Malerei
Deutsche Romanik 1000—1250	Blütezeit des deutschen Kaisertums sächsische u. fränkische Kaiser Otto d. Gr., Heinrich IV. Größte Ausdehnung des Reiches unter den Hohenstaufen bis weit in das Innere Italiens Die Kreuzzüge 1096—1270 Vordringen des Christentums nach dem Osten, Schlesien, Pommern Nach 1226 der Deutsche Ritterorden in Preußen	Viele Burgen Prunkvolle Kaiserpfalzen fast alle völlig zerstört Die Kirchen zunächst flachgedeckt Hildesheim, Gernrode, Halberstadt, Quedlinburg Nach 1080 eingewölbt Die Kaiserdomen Speyer, Mainz und Worms, Soest, Bamberg	Großartige Holzplastiken Kreuzigungsgruppen Madonnenstatuen Steinbildwerke im Innern der Kirchen (Chorschranken, Grab- steine, Stifterfiguren) seltener an Portalen (Freiberg, Bamberg) Goldschmiedearbeiten Köln, Marburg, Aachen	Wandmalereien nur in Kirchen erhalten Köln, St. Gereon, Kapelle Braunschweig, Dom Gurk (Kärnten), Kirche Neben religiösen auch profane Darstellungen (Bild Kaiser Konrads III. Kirche Schwarzheindorf) Buchmalerei auf Pergament u. Leder Anfänge der Glasmalerei
Deutsche Gotik 1250—1500	1254—1273 Interregnum Verfall der kaiserlichen Macht Loslösung der italienischen Staaten, 1378 Teile des Königreichs Arelat (1034—1378 zum Dt. Reich gehörig), Dauphiné u. Pro- vence an Frankreich verloren Vormachtstellung der katholischen Kirche Politische Zerrissenheit Fehden u. Raubrittertum Gründung der Städtebünde (Hanse, Rheinbund, Bund der Eidgenossen, Schwäb. Bund) Aufblühen der deutschen Städte	Zurücktreten des Burgen- baus Hohe Blüte im Kirchenbau Marburg, Straßburg, Freiburg, Regensburg, München, Nürnberg, Prag, Landshut, Würzburg, Münster, Erfurt, Soest, Mühlhausen, Ulm, Wien Backsteinkirchen Chorin, Stendal, Rostock, Danzig, Prenzlau Rathäuser Löwen, Brügge, Brüssel, Braunschweig, Bremen, Münster, Tangermünde, Breslau, Thorn	Religiöse Bildwerke Stein- u. Holzplastik Die Namen der Künstler meist unbekannt Vesperbild Schutzmantelmadonna Jesus- u. Johannesgruppe Bauhütten-Meister- schulen Hohe Blüte gegen Ende der Epoche beim Über- gang zur Kunst d. r. Reformationszeit	Glasmalerei Tafelbilder Fläm. u. niederl. Schule Jan v. Eyck 1366—1441 R. v. d. Weyden 1400—1461 Dirck Bouts 1400—1475 Hans Memling 1445—1480 Rhein. Schule Konrad Witz 1400—1445 Stephan Lochner 1410—1451 Mich. Wolgemut 1414—1519 M. Schongauer 1445—1491
Deutsche Renaissance 1500—1600 (Kunst der Reformationszeit)	Der Bürger der Kulturträger der Epoche 1517 Beginn der Reformation Martin Luther Schweiz: Zwingli Niederlande: Calvin Größte Ausdehnung der Hanse Brügge, Gent, Antwerpen, Augsburg, Nürnberg, Lübeck, Köln Die Fugger u. Welser	Rat- und Bürgerhäuser Augsburg, Nürnberg, Lübeck, Bremen, Braunschweig, Köln, Emden, Antwerpen Schlösser Heidelberg, Tübingen, Stuttgart, Torgau, Weikersheim, Hämels- chenburg, Dresden Wenige Kirchen	Michael Pacher 1430—98 Jörg Syrlin um 1440—80 Adam Kraft 1455—1509 Riemenschneider 1460—1531 Veit Stoß 1466—1533 (vielfach noch zur Gotik gerechnet) Peter Vischer 1460—1529 Loy Hering, Beldensnyder Bückofen, Leinberger, Claus Berg, Daucher, Brüggemann	Albrecht Dürer 1471—1528 Lucas Cranach 1472—1553 Hans Holbein 1497—1543 Matthias Grünewald um 1530 † Amberger † 1563 Georg Fliegel 1564—1638 Barthel Bruyn 1493—1556 Jan v. Scorel um 1550
Deutsches Barock und Rokoko 1600—1750	1618—48 der Dreißigjährige Krieg Verfall des Reiches 1648 Niederlande und Schweiz selbständig Blüte in verschiedenen Randstaaten Gegenreformation Erstarken Preußens unter dem Gr. Kurfürsten und Friedrich d. Gr. Sachsen unter August d. Starken	Viele Schlösser Würzburg, Pommers- felden, Trier, Bruchsal, Karlsruhe, München, Münster, Wien, Dresden Kirchen Vierzehnheiligen, Banz, Wies, Grüssau, Diessen Baumeister: Schlüter, Pöppelmann, Bähr, B. Neumann, L. v. Hildebrandt, Welsch, Dienzenhofer, Zimmermann, Schlaun, Josef. Michael Fischer, Fischer v. Erlach	Andreas Schlüter 1664—1714 Balth. Permoser 1651—1732 Egid Asam 1692—1756 Cosmas Asam 1686—1739 J. M. Feichtmayr 1696—1770 Ignaz Günther 1725—1775 Donner, Dietz, Egell, Jorhan, Schmüdl, Wenzinger, Wagner	Niederländer u. Flamen Peter Paul Rubens 1577—1640 Rembrandt 1607—1669 A. van Dyck, Frans Hals D. Teniers, J. Ruisdael Deutsche J. Rottenhammer Elsheimer, Sandrat, Ziesenis, Lippold

DIE DEUTSCHE KUNST

Das Schicksal des deutschen Volkes ist weitgehend durch seine zentrale Lage in Europa bestimmt. Immer lag das Reich im Brennpunkt der großen Geschehnisse und hat deshalb kaum Zeiten einer ruhigen Entwicklung gekannt. Auf die große Kaiserzeit, die von unaufhörlichen Kämpfen durchtobt war, folgte eine Epoche völliger Zerrissenheit und Not, in der die breite Schicht des Bürgertums sich aus eigener Kraft emporarbeitete, bis es zur Reformationszeit zum alleinigen Kulturträger der Nation wurde.

Dieses Bürgertum, dessen hervorragendste Eigenschaft seine Gründlichkeit ist, hat zu allen Zeiten der deutschen Kunst eine ganz bürgerliche Note gegeben. Eine parallele Erscheinung gibt es bei keinem anderen Volk in Europa. Überall sind die Blütezeiten der Kunst meist eng mit dem Auf- und Abstieg der Fürstenhäuser, oft mit dem Adel, in Italien auch mit dem Papsttum verknüpft, die ihre Sorge der Kunst zuwandten, um ihrer Herrschaft Glanz zu verleihen. In Deutschland waren Adel und Kirche viel mehr mit dem Bürgertum verwachsen, als das in anderen Ländern der Fall war.

Andere Völker haben in Zeiten des Niederganges weniger geschaffen als im Aufstieg; der Deutsche zerbricht nicht und hat, sogar in Zeiten tiefster Not, Werke von hoher sittlicher Reife und großer Ausdruckstiefe hervorgebracht, wie sie seiner Eigenart auch sonst am meisten liegen. Das wird von den allerersten Anfängen in romanischer Zeit, vor allem bei der Plastik der Gotik (Seite 145—146) und bis zu Rembrandt deutlich. So hat der Deutsche sich auch in der Baukunst sehr selten von äußerlichen Rücksichten auf dekorative oder repräsentative Wirkung leiten lassen, sondern hat seine Bauten stets von innen her, von seinem Raumgefühl aus gestaltet. In jeder Epoche sind die Kirchen, je nach dem Lebensgefühl, in anderer Weise stimmungsvoll, während der Außenseite der Bauten immer eine weit geringere Bedeutung beigemessen wurde.

Auch bei der deutschen Plastik ist dementsprechend nicht das Streben nach Schönheit und harmonischer Ausgeglichenheit maßgebend gewesen, sondern immer das Ringen um psychologische Durchdringung und Charakterisierung.

Wenn man die deutsche Kunst in ihrer Gesamtheit von ihren ersten Anfängen bis zur Jetztzeit überschaute, so ist das Bemerkenswerteste das unablässige, ruhelose Streben nach Ausdruckstiefe, das Aufsuchen und Ergründen der Probleme des Lebens.

Der Deutsche bewundert bei anderen wohl Werke, die schön sind, aber er will nicht, daß sie nur schön sind. Er liebt nur das Kunstwerk, das ihm etwas sagt und eine Empfindung vermittelt, und er schafft selbst nur Werke voll Ausdruck.

Italien	Geschichte	Baukunst	Plastik	Malerei
<p>Italienisch Romanisch 1050—1250 (Byzantinisch)</p>	<p>476 Abdankung des letzten röm. Kaisers 493 Ostgotenreich in Italien 568 Langobardenreich in Italien 774 Italien mit dem Frankenreich vereinigt</p> <p>Italien ein Teil des Hl. Römischen Reiches Deutscher Nation</p> <p>828 Mauren erobern Sizilien 1022 Normannen in Unteritalien 1090 Vertreibung der Mauren aus Sizilien</p>	<p>Grabmal Theoderichs in Ravenna Byzantinische Kirchen Ravenna San Vitale Venedig S. Marco, Padua Dom Romanische Kirchen Verona, Modena, Ferrara, Pisa, Florenz</p> <p>Staufische Burgen Bari, Castel del Monte, Lucera Catania, Brindisi, Syracus</p> <p>Normannenbauten Palermo, Monreale, Amalfi</p>	<p>Verfall der antiken Kultur</p> <p>Reliefplastik Verona, St. Zeno u. Dom Ferrara, Dom Modena, Dom</p> <p>Skulpturen Benedetto Antelami Parma, Dom u. Baptisterium Borgo, San Donnino Niccolò Pisano Marmorkanzeln in Pisa und Siena</p>	<p>Mosaiken Venedig, Torcello, Florenz Cefalu, Monreale, Palermo Rom: S. Clemente, S. Paolo fuori le mura S. Maria in Trastevere</p> <p>Fresken Toscanello, S. Pietro Parma, Baptisterium Rom: S. Clemente, SS. Quattro Coronato</p>
<p>Italienische Gotik 1250—1400</p>	<p>Aufblühen selbständiger Staaten Venedig unter den Dogen beherrscht das Adriatische Meer, die griech. u. d. kleinasiat. Küste Genua beherrscht Sardinien u. Korsika, die syrische u. d. nordafrikan. Küste Florenz beherrscht Toscana Mailand unter den Visconti Rom seit 500 völlig verödet gehört seit 755 zum Kirchenstaat</p>	<p>Venedig Palazzo Foscari, Ducale, C. Doro Kirchen: S. Giovanni e Paolo, S. Maria dell'Orto, Frankirche Genua Kirchen S. Lorenzo, S. Matteo Die Dome in Orvieto und Siena Paläste in Siena, Perugia, Piacenza</p> <p>Florenz Palazzo Vecchio, Bargello Dom, S. Croce, S. Maria Novella Bologna: S. Petronio Rom: S. Maria sopra Minerva, einzige gotische Kirche Roms</p>	<p>Giovanni Pisano (Sohn Niccolòs) 1250—1328 Andrea Pisano 1275—1348 Nino Pisano 1315—1368</p> <p>Florenz Arnolfo di Cambio, Andrea Orcagna Familie d. Campione die Scaligergräber Verona</p>	<p>Cimabue Cavallini Giotto 1267—1337 Simone Martini 1285—1344 Orcagna Masaccio Fra Angelico 1387—1455 Fra Filippo Lippi 1406—1469 (Letztere Spätgotiker)</p>
<p>Italienische Renaissance 1400—1590</p>	<p>Herrschaft über den gesamten Welthandel Aufblühen von Wissenschaft und Kunst Humanismus Dante — Boccaccio — Petrarca Venedig und Genua aristokratische Republiken Florenz unter den Medici Ferrara } unter den Este Modena } Mantua unter den Gonzaga Mailand unter den Sforza Verona unter den Scala Wiedererweckung Roms durch die Päpste</p> <p>Politischer Niedergang seit Spaniens Aufstieg 1516 Süditalien spanisch 1527 Karl V. erobert Rom 1555 Mailand und Neapel unter spanischer Herrschaft</p>	<p>Beispiellose Blüte in allen bildenden Künsten</p> <p>Florenz Brunelleschi — L. B. Alberti Bramante — Michelangelo Palladio — J. Sansovino A. Sangallo — Vignola</p> <p>Paläste, Kirchen</p> <p>Florenz Pitti, Medici Domkuppel Gondi, Strozzi S. Lorenzo Rucellai S. Spirito</p> <p>Venedig Vendram, Calergi Il Redentore Bibliothek San Giorgio- S. Marco Maggiore</p> <p>Rom Cancellaria Tempietto, Gesu Farnese, Doria Dom St. Peter Mantua, S. Andrea Pavia, Certosa Bologna, Palazzo Bevilacqua Todi, S. Maria d. Consolazione</p>	<p>Florenz Donatello Ghiberti Brunelleschi Luca u. Andrea d. Robbia Bernard u. Ant. Rossellino B. de Majano, M. d. Fiesole Pollaiuolo, A. Sansovino</p> <p>Venedig Verrocchio, A. Rizzi P., T. u. Ant. Lombardi, G. d. Bologna Leopardi</p> <p>Siena Jacopo della Quercia</p> <p>Modena Mazzoni, Begarelli</p> <p>Rom Michelangelo, J. Sansovino Benvenuto Cellini</p>	<p>Florenz Michelangelo, Lionardo Filippino Lippi, A. d. Sarto, Ghirlandajo, Verrocchio, Botticelli, L. di Credi, B. Gozzoli, Bronzino</p> <p>Mailand Luini, Solario</p> <p>Venedig Tizian, Paolo Veronese Giorgione, Palma Vecchio Giov. Bellin', P. Bordone</p> <p>Padua Parma Mantegna Correggio</p> <p>Umbrien Perugino, L. Signorelli</p> <p>Rom Raffael, Perino del Vaga Primaticcio</p>
<p>Italienisches Barock 1590—1750</p>	<p>Verfall auf allen Gebieten Aussterben der Medici u. Farnese Französische, österreichische und spanische Einflüsse ringen um die Oberherrschaft 1714 Mailand unter österreichischer Herrschaft 1738 Parma u. Piacenza österreichischer Besitz</p>	<p>Rom C. Maderna, Giacomo d. Porta L. Bernini, Galilei, Algardi Borromini, Fontana, Rainaldi P. d. Cortona, Langhi, Fuga</p> <p>Turin: Filippo Juvara</p> <p>Venedig: B. Longhena</p> <p>Mailand: Guarini</p>	<p>Florenz Giovanni Bologna 1524—1608</p> <p>Rom Lorenzo Bernini 1598—1680 Stefano Maderna 1576—1656 Fr. Cavallini — P. Bracci</p>	<p>Venedig Tintoretto, Tiepolo Canaletto</p> <p>Florenz Bologna Carlo Dolci Guido Reni</p> <p>Genua Neapel Strozzi Salvator Rosa</p> <p>Rom Caravaggio, Sassoferrato Annibale Carracci</p>

DIE ITALIENISCHE KUNST

Der Italiener hat ein stark ausgeprägtes Formgefühl und einen besonderen Sinn für harmonische Proportionen. Ihm gilt Schönheit als oberstes Gesetz in der Kunst, wie der Deutsche den größten Wert auf Stimmung, Charakterisierung und Gefühlstiefe legt.

Die italienische Baukunst und Plastik ist damit auch der Kunst der Antike viel stärker verwandt als die deutsche. Der Sinn für ausgeglichene Proportionen macht sich schon zur romanischen Zeit bemerkbar (am Dom zu Pisa, Seite 38); später übertreffen die großartigen Bauten der Renaissance, vor allem die Kuppelbauten, alles bis dahin Dagewesene.

Der Italiener gestaltet den ganzen Baukörper gewissermaßen wie ein plastisches Gebilde, so daß der Tempietto Bramantes (Seite 87) und die Kuppel des Petersdoms von Michelangelo (Seite 112) in ihrer Formschönheit mit ihrer vollendet gestalteten Silhouette fast an eine griechische Skulptur erinnern. Deshalb ist der Zentralbau auch vielleicht der ideale Baukörper für den von Formgefühl bestimmten italienischen Baugeschmack.

Die Fassade behandelt der Italiener oft als völlig selbständiges Kunstwerk für sich, als bestände zwischen ihr und den dazugehörigen Räumen gar keine Beziehung. Die Form und die vollendet ästhetischen Proportionen bedeuten ihm auch dabei alles. Deshalb ist die Grundform der Fassaden auch in allen Epochen fast die gleiche geblieben (Seite 84, 85, 88, 89). Ebenso sind die Portale (Seite 104) und die intimen Höfe (Seite 107) von kaum zu überbietender Ruhe und Ausgeglichenheit.

Auch in der italienischen Plastik macht sich das Streben nach Harmonie deutlich bemerkbar. Kein Volk legt sowohl in der Plastik wie in der Malerei so großen Wert auf eine harmonisch ausgewogene Komposition, was schon bei der sehr frühen Abendmahlsdarstellung am Dom zu Modena (Seite 144) in der schlichten Nebeneinanderstellung der Figuren und der kaum angedeuteten Betonung der Mittelgruppe deutlich wird; ein Meisterwerk der Komposition, gegen das die gleichzeitige französische Gruppe nicht aufkommt. Der wohlüberlegte Aufbau der Szenerie wird in Italien oft wichtiger genommen als die natürliche Wiedergabe der dargestellten Vorgänge (Seite 164—165). Deshalb kommen auch die Gesichter religiöser und mythologischer Gestalten dem griechischen Schönheitsideal näher als alles, was in der europäischen Kunst sonst geschaffen wurde (Seite 168 u. 169). Der Italiener will Überpersönliches, Allgemeingültiges schaffen und vermeidet deshalb alle individuellen möglicherweise häßlichen Züge, die den Schönheitssinn verletzen könnten.

Es ist sicher auch kein Zufall, daß die Regeln der Perspektive von den Italienern gefunden wurden, während die Leuchtkraft der Farben von Deutschen zur Geltung gebracht wurde.

Frankreich	Geschichte	Baukunst	Plastik	Malerei
Französische Romanik 1000—1140	843 Aufteilung d. Reiches Karls d. Gr. im Vertrag von Verdun Aus dem Westfrankenreich entwickelt sich Frankreich Vorherrschaft der Vasallen u. Kirche Das Königtum machtlos 911 die Normannen in der Normandie 1096 Beginn der Kreuzzüge 1108—37 Ludwig VI. stellt im Bunde mit d. Kirche die Lehnabhängigkeit der Vasallen wieder her. 1106 Personalunion England u. Normandie 1154 das ganze westl. Frankreich englisch	Normandie gesondertes Kulturgebiet Burgun und Kirchen Caen St. Etienne, St. Trinité Wenig Plastik Glasgemälde Blaue u. violette Farben vorherrschend		
		Befestigungen Angers, Carcassonne Gewölbte Kirchen Saal- u. Kuppelkirchen Poitiers, Perigueux Angoulême, Bordeaux Toulouse, Vezelay	Im übrigen Frankreich Blüte der Plastik St. Gilles, Arles Toulouse, Conques Moissac, Souillac Vezelay, Autun, Poitiers Beaulieu, Angoulême	Wandmalereien bes. südlich d. Loire Poitiers, Saint Savin Vic Miniaturen Buchmalerei u. Email
Französische Gotik 1140—1500	Erstarken der Königsmacht 1180—1223 Philipp II., August gewinnt Bretagne u. Normandie zurück und vertreibt die Engländer auch aus Poitou und Toulouse 1226—70 Ludwig IX. d. Heilige erwirbt Provence und Languedoc Frankreich einig und mächtig Erstarken der Städte geordnete Rechtspflege u. Steuern Pragmatische Sanktion, Grundl. d. Verfassung 1309—76 die Päpste in Avignon, abhängig von der französischen Krone Niedergang und Wiederaufstieg 1337 100jähr. Krieg m. England 1360 Friede von Bretigny Die Hälfte d. Landes engl. Besitz 1428 Jungfrau von Orleans 1435 Friede von Arras Alle franz. Gebiete außer Calais befreit	Blütezeit der kirchlichen Kunst in der Isle de France, Picardie, Champagne und in Burgund Kathedralbau St. Denis 1140 beg. Noyon, Laon, Sens Paris Notre Dame 1163 Chartres 1195—1260 Reims 1212—1241 Amiens 1220—1280 Beauvais, Bourges, Troyes Le Mans, Coutances Tours, Bayeux, Auxerre Im Süden Backsteinbauten einfacher, einschiffig Dijon, Lyon, Narbonne Schloßbauten Im 14. Jh. fast völliger Stillstand Spätgot. Style flamboyant Rouen, Justizpalast Toul, Kreuzgang		
		Frühgotische Plastik Chartres, Westportal Hochgotik Chartres, Nord- u. Südportal Paris, Notre Dame Amiens, Kathedrale Bourges, Kathedrale Grabmäler franz. Könige in St. Denis Elfenbeinplastik Nachblüte i. 14. u. 15. Jh. Schule v. Tournai u. Dijon Claus Sluter (Niederl.) † 1410	Wandmalereien in d. großen Kathedralen Chartres, Reims, Auxerre Bourges, Amiens Paris Notre Dame Sainte Chapelle (Kühles Blau vorherrschend) Wandgemälde bes. im südl. Frankreich Clermont-Ferrand Ritterliche Szenen im Chat. Forc. (Puy de Dome) Tafelmalerei-Miniaturen wenig erhalten, vielfach italien. u. niederl. Einfluss	
Französische Renaissance 1500—1620	1461—83 Ludwig XI. unterwirft die aufständ. Fürsten u. legt das Fundament zur unumschränkten Monarchie 1515—47 Franz I. Eroberung Mailands 1547—59 Heinrich II. gewinnt Metz, Toul, Verdun, Calais 1562 Beginn der Hugenottenkriege 1589—1610 Heinrich IV. stellt d. Einigkeit im Lande wieder her	Großartige Schloßbauten Blois, Villandry, Chambord, Fontainebleau, Azey le Rideau Paris, Place des Vosges Louvre, West- u. Südfügel Tuillerien Wenige Kirchen	Jean Goujon † 1556 Grabmal d. Kard. Brézé in Rouen Reliefs u. Karyatiden im Louvre, Paris Germain Pilon 1556—1590 Grabmal Heinrichs II. u. Kath. v. Medici, St. Denis	Italiener Lionardo, A. del Sarto, Rossi, Solari, Primaticcio Franzosen Clouet, Jean † 1540 Clouet, François, 1510—72 Niederländer Cornille de Lyon Schule von Fontainebleau
	Französisches Barock (Klassik) 1620—1750	Zeitalter des Absolutismus 1610—43 Ludwig XIII., Kardinal Richelieu. Das Königtum überwindet alle anderen politischen Kräfte Machtbeschränkung der Kirche 1643—1715 Ludwig XIV., Kardinal Mazarin Vormachtstellung in Europa Erwerb v. Elsaß, Cambrai, Valenciennes Einfall in Straßburg u. Pfalz Ausbau des Kolonialreichs (Kanada, Louisiana, Westindien) Verfallerscheinungen 1715—74 Ludwig XV. Mehrfache Niederlagen bei der Teilnahme am Österr. Erbfolge- u. Siebenjährigen Krieg 1792 Französische Revolution	Fr. Mansard J. H. Mansard, Lemercier Perrault, Delamair de Cotte, Soufflot Schlösser Maisons-Lafitte Paris, Louvre, Ostfassade Paris, Hotel Soubise Versailles Schloß Kirchen Paris: St. Gervais, St. Sulpice, Val de Grace, Invalidendom Pantheon Versailles, Schloßkirche	François Girardon 1628—1715 Antoine Coysevox 1640—1720 Jean Baptiste Pigalle 1714—1785 Jean-Antoine Houdon 1741—1828

DIE FRANZÖSISCHE KUNST

Frankreich wird oft das Land der Schlösser genannt. Die naheliegende Folgerung, daß die Oberschicht für das kulturelle Leben von großer Bedeutung gewesen sein muß, trifft insofern auch in weitgehendem Maße zu, als die französische Kunst immer ganz besonders mit dem Schicksal von Adel und Königtum verbunden gewesen ist. Immer war die französische Kunst repräsentativ und dekorativ, wie der Franzose zu allen Zeiten auf äußeren Glanz, auf Ruhm und Prestige besonderes Gewicht gelegt hat. Man sagt ihm auch nach, daß er in der Literatur und Philosophie Rationalist bis zur äußersten Konsequenz wäre, immer kühl und logisch wägend, wo der Deutsche Romantiker und Dichter ist. Auch das findet sich in der Kunst bestätigt.

Übertrafen schon zur romanischen Zeit die Kuppelkirchen Südfrankreichs vieles, was in der gleichen Zeit in anderen Ländern entstanden ist, so sind die gotischen Kathedralen, die unter königlichem Einfluß in dem der Krone gehörigen Gebiet um 1200 geschaffen wurden, Meisterwerke der Technik, die schon konstruktiv einen kaum je wieder erreichten Höhepunkt der Baukunst darstellen und deren Fassaden großartig und reich gegliedert, deren Portale (Seite 64 u. 65; 138, 139) prachtvoll und verschwenderisch mit Skulpturen geschmückt sind, wie das schon zu romanischer Zeit französische Eigenart war.

Die gotische Plastik in Frankreich ist eine ausgesprochen höfische Kunst, die Gestalten beherrscht und zurückhaltend, als ob stärkerer Gefühlsausdruck und stärkere Bewegung ihnen als unziemlich erschiene, wie auch die Plastik der französischen Renaissance zur Zeit von Pilon und Goujon immer repräsentativ und konventionell geblieben ist.

Nach einem völligen Stillstand im 14. und 15. Jahrhundert, als es an Förderern der Kunst fehlte, entstanden mit dem Wiedererstarken der Königsmacht, als auch der Adel wieder stärker in den Vordergrund trat, dann die zahlreichen repräsentativen Schlösser, die mit ihren tiefen Ehrenhöfen zum Vorbild der feudalen Schlösser in ganz Europa geworden sind.

Aber auch hier wie in den Kirchenbauten der Renaissance und der klassischen (Barock-) Epoche herrscht eine strenge Kühle, die in ihrer Gemessenheit ganz auf Repräsentation gestellt ist. Parallelerscheinungen dazu sind in der Malerei die Werke von Poussin und Le Sueur, die ganz klassizistisch wirken (Seite 191 u. 193).

Bezeichnend ist auch, daß die Franzosen im Ausgang der Barockzeit das Leichte und Beschwingte des Rokoko bei der Gestaltung repräsentativer Fassaden fast überall vermieden haben und es nur bei der Innenausstattung in Anwendung brachten, während diese graziöse Kunst in der französischen Malerei eine einzigartige Blüte erlebte (Seite 206, 207 u. 208).

England	Geschichte	Baukunst	Plastik	Malerei
Englisch Normannisch 1066—1170 (Romanik)	1066 Einfall der Normannen Wilhelm der Eroberer Belehnung norm. Ritter mit Grundbesitz 1154 Haus Anjou-Plantagenet Mehr als die Hälfte Frankreichs durch Erbschaft englischer Besitz: Bretagne, Anjou, Poitou Touraine, Guyenne, Gascogne 1166 Personalunion mit der Normandie	Normannische Burgen Rochester, Guildford Tower (London) Hedingham Kathedralen Waltham, Durham St. Albans, Ely Lincoln, Norwich	Vornormannische Reliefs in Chichester Kathedralplastik an Portalen u. Fassaden Ely, Rochester, Lincoln Grabsteine Taufsteine	Angelsächsische Buchmalereien Normannische Bilderbibeln Palter u. Evangeliare Geschichte der Angeln (Brit. Museum London) Fresken in St. Albans
Englische Gotik 1170—1550	1175 Schottland englisches Lehen 1190 Richard Löwenherz König v. England Beteiligung am 3. Kreuzzug Orden der Tempelritter 1199—1260 Johann ohne Land Verlust aller französischen Lehen mit Ausnahme von Guyenne 1215 Magna charta, Grundlage d. englischen Verfassung 1264 Aufstand des Adels Sinken der Königsmacht Herrschaft des Adels u. d. Kirche 1337-1435 hundertjähr. Krieg mit Frankreich 1360 Friede von Bretigny: die Hälfte Frankreichs engl. Besitz 1420 Anerkennung Heinrichs V. v. England als Regent Frankreichs 1428 Jungfrau v. Orleans 1435 Friede von Arras Verlust aller franz. Gebiete außer Calais 1449—85 Bürgerkrieg 1495 Haus Tudor (1509—49 Heinrich VIII.) 1447—1553 Eduard VI. Loslösung von Rom	Burgen Carnarvon, Oxburgh Hall Herstmonceux Castle Kathedralen Frühengl. Stil 1170—1250 London, Templerkirche Chichester, Kathedrale Wells Peterborough, Salisbury Decorated Style 1250—1350 Exeter, Lichfield, York Ely, Mittelbau Wells Marienkapelle Lincoln Ostchor Perpendic. Style 1350—1550 Winchester 1400 Cambridge, Kings Coll. Kapelle Gloucester Kreuzgang London, Westminster, Kap. Heinrichs VII. Tudorstil 1500—1550 Schloß Hampton Court	Grabfiguren Könige, Ritter, Bischöfe London, Westminster Heinrich II. u. Gemahlin von William Torrell London, Templerkirche Tempelritter Gloucester, Kathedrale Roland v. d. Normandie Peterborough Bischofsgrab Reicher fig. Schmuck an den Kathedralen aufgerichtet an d. Fassaden Lincoln, Salisbury Lichfield, Exeter Wells, Gloucester	Fresken fast alle zerstört Glasmalerei in den Kathedralen Salisbury, York Lincoln, Wells Winchester Oxford, Merton College Miniaturen nach franzö. Muster Psalter, Bibeln Evangeliare
Englische Renaissance 1550—1650	1558—1603 Königin Elisabeth Anglikanische Kirche Begründung des Kolonialreichs 1600 Gründung d. ostindischen Comp. 1603 Haus Stuart Personalunion m. Schottland 1649 England Republik Oliver Cromwell	Elisabethstil John Thorpe um 1580—1600 Schlösser Hatfield House Montacute House Wollaton House Inigo Jones 1572—1611 Schloß Whitehall Wilton House Chiswick—Greenwich	In erster Linie ausländische Künstler Zunächst meist Italiener Pietro Torrigiano (Grabmal Heinrichs VII., London, Westminster 1518) Später Deutsche u. Niederländer Engländer Nicolas Stone 1568—1647	Hans Holbein (Deutscher) 1497—1543 Die Niederländer M. Gherards d. Ä. 1530—1600 M. Gherards d. J. 1561—1633 L. de Heere 1554—1584
Englische Klassik (Barock) 1650—1750	1651 Navigationsakte England die erste Seemacht nach dem Sieg über Holland 1655 Jamaica englisch 1660 England wieder Königreich 1664 d. amerik. Freistaat New York englisch 1707 Vereinigung Schottl. m. England zum Königreich Großbritannien 1714 Haus Hannover Entwicklung der Industrie Manchester, Liverpool, Birmingham, London Erweiterung des Kolonialbesitzes 1763 Kanada engl. Besitz	Christopher Wren 1632—1723 London, Paulskathedrale Cambridge, Trinitycollege Hospital Greenwich John Vanbrugh 1666—1726 Schloß Blenheim Schloß Duncombe Park Howard Castle	Zunächst noch Ausländer Fanelli (Italiener) 1610—1642 Cibber (Deutscher) 1630—1700 Roubillac (Franzose) 1703—1762 Dann Engländer Francis Bird 1667—1731 G. Gibbons 1648—1721	Van Dyck (Flame) 1599—1641 P. Lely (Niederld.) 1618—1680 H. Kneller (Deutscher) 1646—1723 Später Engländer: Hogarth 1697—1764 Wilson 1714—1782 Joshua Reynolds 1727—1788 Th. Gainsborough 1723—1792

DIE ENGLISCHE KUNST

Der Engländer ist zu allen Zeiten ein kühl und überlegen, ganz unpathetisch, rein praktisch denkender Mensch gewesen, der beharrlich an dem festhält, was ihm aus Tradition ans Herz gewachsen ist. In Politik und Wirtschaft hat es ihm nie an Männern von Format gefehlt, aber auf künstlerischem Gebiet mangelt es ihm im allgemeinen — eine Ausnahme war Shakespeare — an Phantasie. In der Baukunst legt er weder auf prunkende Repräsentation besonderen Wert wie der Franzose, noch auf eine besondere stimmungsvolle Raumgestaltung wie der Deutsche. Das reichste Land der Welt hat in London, der Zentrale des Weltreichs, kein repräsentativ großartiges Königsschloß. Auch die im ganzen Lande verstreuten zahlreichen Schlösser des englischen Adels zeigen im allgemeinen keine besonders prunkvollen Fassaden; wenn sie auch innen oft mit kaum zu überbietendem Reichtum und erlesenem Geschmack ausgestattet sind, wirken sie von außen in der ihnen eigenen Bauweise als Landsitz fast immer unscheinbar und nüchtern.

Der dem Engländer eigene starke Sinn für Tradition ist Veranlassung, daß viele Elemente der alten angelsächsischen und normannischen Bauweise auf die spätere Stilentwicklung in England von dauerndem Einfluß blieben. So ist die Wiederholung des gleichen Motivs in der Konstruktion wie in der Dekoration bereits angelsächsischen Ursprungs und gibt sowohl normannisch-romanischen wie den gotischen Bauten in England das ihnen eigentümliche Gepräge. Das trifft selbst auf die reichste Entwicklungsstufe englisch-gotischer Zierkunst, den Decorated Style zu (vergleiche Kathedrale Exeter, Seite 74) und fällt ebenso sehr bei der Kapelle Heinrich VII. an der Westminster Abbey in London auf, die dem Tudorstil angehört. Eine Vorliebe für stark aufwärtsstrebende Linienführung und Raumgestaltung wird schon bei dem normannisch-romanischen Stil deutlich erkennbar (Seite 51), so daß der gotische Stil für England nach dieser Richtung keine wesentliche Umwälzung gebracht hat. An der Gotik hat der Engländer dann länger festgehalten als alle anderen Völker Europas und bezeichnet die Gotik auch selbst als den „englischen Stil“; auch in neuerer Zeit wurde bei bedeutenden staatlichen Bauten wie dem Parlamentsgebäude in London auf gotische Formen zurückgegriffen.

Ganz besonders streng und kalt wirken die Schlösser der Renaissance sowie die Bauten des Christofer Wren, der ganz klassizistischen Barockeпоche, sowohl von außen wie von innen (Seite 101, 103, 108 u. 111).

In der Malerei hat England erst seit Gainsborough größere Talente hervorgebracht, unter denen aber auch nur wenige Künstler von europäischer Bedeutung anzutreffen sind.

Spanien	Geschichte	Baukunst	Plastik	Malerei
Spanische Romanik 1035—1225 (Maurisch) 750—1492	Um 500 Westgotenreich 711 Schlacht bei Cherez de la Frontera Herrschaft der Mauren Westgoten im äußersten Norden (Asturien) 811 Spanische Mark Karls des Großen 11. Jh. Vordringen d. christl. Fürsten von Norden nach Süden Die Königreiche: Leon, Kastilien, Aragonien, Navarra 1137 Katalonien m. Arag. vereinigt 1230 Kastilien m. Leon vereinigt Beginn des Aufstiegs 1236—48 Cordoba, Valencia, Sevilla zurückerobert	Westgotische Königshalle Naranco bei Oviedo Maur. Moscheen 786 Cordoba, 1172 Sevilla Granada, Alhambra, um 1250—1350 Romanische Befestigungen Avila (Stadtmauer erhalten) Tarragona, Astorga, Lugo Roman. Kirchen S. Jago de Compostela S. Isidoro in Leon Segovia	Bilderverbot b. d. Mauren Reicher Skulpturenschmuck an Romanischen Portalvorhallen (südfranzös. beeinflusst) S. Vicente, Avila S. Jago de Compostela S. Domingo in Silos S. Maria zu Ripoll	Maurische Fresken San Baudelio, Kirche Romanische Fresken Sijena (Aragon) Klosterk. Leon, S. Isidoro Tahull, S. Maria Offenbarungshandschriften (Illustrationen zur Offenbarung Johannis) Tafelbilder (In den Museen Barcelona, Lerida, Vich)
Spanische Gotik 1225—1500	1348 die Balearen spanisch Ferdinand v. Aragonien vermählt m. Isabella v. Kastilien (1474—1504) 1479: Königreich Spanien Die Krone im Bunde mit der Kirche Die Inquisition 1492 Entdeckung Amerikas (Kolumbus) 1492 Eroberung Granadas Spanien frei von den Mauren	Großartige got. Kathedralen teilw. französ. Einfluß Toledo (5 schiffig) 1227 begonnen Burgos 1221 begonnen (Meister Hans v. Köln) Leon 1250 begonn. Valencia 1262 begonn. Saragossa 1179 begonn., 1490 veränd. Barcelona 15. Jh. Sevilla 1403, 7schiffig, größte Kathedrale Spaniens	Maurisch Granada, Alhambra, Löwenhof Gotische Kathedralplastik meist französ., italienisch, niederländisch beeinflusst Tarragona, Burgos, Palma Grabmäler Leon, Salamanca, Saragossa Toledo: Reliefs im Chor Reliquienkästen und Altäre	Bilderhandschriften 13. u. 14. Jh. Madrid, Nationalbibl. Escorial, Bibl. Sevilla, Kathedrale Fresken französisch beeinflusst Sevilla, S. Lorenzo und Kathedrale Salamanca, Kathedrale Tafelgemälde italienisch beeinflusst Valencia, Palma (Mallorca) Kathedrale Manresa
Spanische Renaissance 1500—1600	1532 Spanien Mittelpunkt des habsburgischen Weltreichs vereinigt mit Deutschl., Burgund, Niederlde., Mailand, Neapel, Sizilien Kolonien in Amerika u. Asien 1556 Abdankung Karls V. Spanien behält außer den Kolonien: Niederlande, Burgund, Italien Beginn des Niedergangs Aufstand in den Niederlanden 1588 Verlust der Armada	Übergangsstil (plateresk) Valladolid, S. Pablo und S. Gregorio Salamanca, S. Esteban, Neue Kathedrale Leon, Kloster S. Marco Spanischer Renaissancestil Diego de Siloe, B. de Egas Granada Kathedrale 1520 Malaga Kathedrale 1538 Jaen Kathedrale 1532 Herrerastil (italienisch beeinflusst) Juan de Herrera 1530—97 Escorial, Schloß Valladolid, Kathedrale	Unter Karl V. und Philipp II. vielfach Ausländer (Italiener und Niederländer) Italiener Leone Leoni † 1590 Pompeo Leoni † 1610 (Vater und Sohn) Burgunder Juan de Juni 1510—1577 Felipe Vignari 1470—1533 (Letzter Burgos Kathed., Grabm. Ferdinand v. Aragonien u. Isabella von Kastilien in Granada, Capilla Real) Spanier Alonso Berruguete 1486—1561 Juan de Arfe 1535—1603	Italien. u. flandrische Maler, der bedeutendste Antonis Mor aus Utrecht 1512—1576 Spanier Alonso Sanchez Coello 1550—1590 Luis de Morales 1510—1586 Juan Pantoja de la Cruz 1551—1610 Pereyra 1562—1598
Spanisches Barock 1600—1750	Verlust eines Teils der Kolonien 1640 Lösung Portugals 1701—14 Spanischer Erbfolgekrieg 1704 Gibraltar englisch 1713 Abtretung der Niederlande, Verlust von Mailand, Neapel, Sardinien, Sizilien.	Churriguerastil benannt nach José Churriguera 1650—1723 Madrid, Hospicio Provincial 1732 Granada, Sakristei der Kartause, 1724 Santiago, Kathedrale, 1738	Juan Martinez Montanes 1592—1649 Gregorio Hernandez (Fernandez) 1566—1632 Manuel Pereyra † 1668 Alonso Montanes † 1668 Luisa Roldan 1656—1704 L. S. Carmona 1709—1767	El Greco (Grieche) 1541—1614 Ribera 1588—1652 Zurbaran 1598—1662 Diego Velasquez 1599—1660 Bartholomé Esteban Murillo 1617—1682 Goya 1746—1828

DIE SPANISCHE KUNST

Spanien ist in seiner Entwicklung jahrhundertlang durch die Herrschaft der Mauren gehemmt worden, verdankt aber diesem orientalischen Einfluß ganz unzweifelhaft eine Bereicherung seines Wesens, die überall fühlbar wird und die für die Kunst Spaniens von größter Bedeutung geworden ist.

In den langen Zeiten der Befreiungskämpfe hat man sich anfangs bewußt gegen den maurischen Einfluß gewehrt und hat aus diesem Grunde französische, niederländische und deutsche Künstler nach Spanien gerufen. In der romanischen wie in der gotischen Epoche ist so vor allem das französische Vorbild vielfach bestimmend gewesen, doch ist allmählich die Kunst Spaniens in immer steigendem Maße selbständig geworden und hat spanisches Wesen und spanische Eigenart ausgeprägt. Um 1500 wurde noch ausdrücklich ein Verbot erlassen, im maurischen Stil zu bauen. Spanische Eigenart mit maurischem Einschlag zeigt sich aber ganz sicher nicht nur in der außerordentlich weiträumigen Anlage aller spanischen Kathedralen (Seite 78 u. 79), die an die noch viel weiteren Moscheen der Mauren erinnern, sondern auch in der großen Freude an Schmuck und Ornamenten, die in dem plateresken Übergangsstil zur Renaissance ebenso lebendig wird wie in dem Stil Churrigueras in der Barockzeit (Seite 124 u. 127).

So fremd solche Bauten mitunter anmuten, so großartig und geheimnisvoll sind die spanischen Räume, die oft fast an Märchen aus Tausendundeiner Nacht erinnern. So eindrucksvoll und tiefempfunden ist auch die spanische Plastik und Malerei, die in dieser Hinsicht nur der deutschen, niemals der französischen, englischen oder italienischen Plastik und Malerei vergleichbar ist. Immer liebt der Spanier einen starken Ausdruck bis zur Ekstase, wie der Deutsche die Stimmung liebt (Seite 196 u. 197). Wenn Luther ein Eiferer ist, ist Ignaz von Loyola besessen. In Spanien hat die katholische Kirche, die sich der Eigenart der Völker in wunderbarer Weise anzupassen verstand, zu allen Zeiten auch einen besonders starken Einfluß gehabt, was besonders bei der Inquisition zum Ausdruck kommt. Das moderne Spanien des Generals Franco hat die Schutzheiligen von Sevilla und Saragossa zum Capitan general ernannt, in dieser Eigenschaft stehen den Madonnenbildern die militärischen Ehrenbezeichnungen eines Oberstkommandierenden (Generalfeldmarschalls) zu. In silberner Karosse hat man das Bild der Virgen del Pilar, der Schutzheiligen von Saragossa, nach Madrid gebracht, damit es neben dem General Franco die Siegesparade der spanischen Armee abnahm. Aus einer solchen Atmosphäre sind auch die Plastiken eines Hernández und Montanes, die religiösen Gemälde Murillos entstanden und auch nur so verständlich.

GEFÜHL FÜR KUNST UND KUNSTVERSTÄNDNIS

Fülle und Reichtum der europäischen Kunst beruhen auf der Produktivität und unterschiedlichen Veranlagung der Völker, auf gegenseitiger Anregung und Beeinflussung. Manches ist einander sehr ähnlich, weil ja vielfach auch parallele Strömungen vorhanden gewesen sind. Bei genauerer Betrachtung werden aber neben den Zeitstilen deutlich auch die Volksstile erkennbar, wie bei jedem Volk das Lebensgefühl innerhalb der gleichen Epoche immer ein anderes gewesen ist. Man sollte deshalb auch niemals schlechthin nur von Gotik oder Renaissance sprechen, sondern von französischer Gotik oder von englischer Gotik, von deutscher oder italienischer Renaissance. Wenn durch den Vergleich von Kunstwerken verschiedener Zeiten und Völker, selbst einzelner Künstler, Beeinflussungen klar hervortreten, dann wird zugleich — und das ist das Wesentlichere — auch die Eigenart erkennbar.

Geist und Wesen deutscher Epochen sind vor allem deshalb anders als die der italienischen, weil die Menschen diesseits und jenseits der Alpen verschiedenartig sind. So wird beispielsweise auch in der Musik immer die Interpretation der gleichen Komposition von einem italienischen Dirigenten naturgemäß eine andere sein als die von einem deutschen. Kunst ist immer Gefühlssache. Bei der Betrachtung von Kunstwerken der Vergangenheit ist aber ein gewisses Maß historischen Wissens ganz unentbehrlich, um Lebensgefühl und Eigenart anderer Völker und Zeiten zu verstehen. Manches, was man sonst als leer, sinnlos oder übertrieben, als primitiv oder zu verstiegen ablehnen würde, sieht man mit ganz anderen Augen an, wenn man weiß, aus welcher Atmosphäre solche Werke geschaffen wurden. Insofern spricht man von Kunstverständnis. Ganz sicher kann man aber durch das umfangreichste Wissen niemals Mangel an Gefühl ersetzen. Man sollte sich deshalb nicht verleiten lassen, äußerliche, rein technische und konstruktive Dinge zu sehr in den Vordergrund zu stellen, sondern immer mehr dem Psychologischen und Physiognomischen nachgehen, dem Geist, aus dem die Werke geschaffen wurden. Die deutsche Kunst kennt nur der und kann nur der in vollem Umfange richtig würdigen und lieben, wer die Kunst anderer europäischer Völker mit der deutschen verglichen hat. Man braucht deshalb nicht Fremdes zu verurteilen, weil es anders ist und man naturgemäß das am höchsten schätzt, was der eigenen Wesensart am nächsten verwandt ist.